Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition: Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis: Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.; für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M., incl. Bestellgeld 2,20 M.

№ 103. Danzig, Montag, den 9. Mai 1887. 15. Jahrgang.

⊙ Die Branntweinsteuer-Vorlage.

Die neue Branntweinsteuervorlage übertrifft noch die daran geknüpften Befürchtungen. Sie enthält die Nachteile der früheren Vorlagen: die monopolartige Kontingentierung, die Preissteigerung, die Anbahnung eines Händlermonopols, daneben aber bringt sie noch den neuen Nachteil, daß dabei eher das Interesse der Brenner, als das des Steuerfiskus in den Vordergrund tritt.

Sehen wir uns zunächst die monopolartige Kontingentierung an. Bisher wurden für den inländischen Konsum ungefähr 2 700 000 Hektoliter produziert (2 500 000 für Nord-, 200 000 für Süddeutschland.) Fortan sollen zu dem niedrigen Verbrauchssteuersatz von 50 M. pro Hektoliter nur 4½ Liter pro Kopf der Bevölkerung produziert werden, für den Trinkkonsum in Norddeutschland also nur 1 702 292 Hektoliter, also 800 000 Liter weniger, oder weil nicht 8, sondern mindestens 9½ Proz. vom Maischraum gewonnen werden, nahezu die Hälfte weniger als bisher. Die neue Verbrauchssteuer von 50 resp. 70 M. muß infolge dieser gewaltigen Verteuerung den Konsum vermindern. Die Regierung schätzt die Verminderung auf 13 Proz. Da aber die Produktion um nahe 50 Proz. für den inländischen Konsum vermindert wird, so vermindert sich das Angebot um ca. 30 Proz., und infolge dessen muß eine große Preissteigerung erfolgen. So lange die Preissteigerung nur 20 M. pro Hektoliter beträgt, ist auch ein erhöhtes Angebot unmöglich, denn der Spiritus, der über das kontingentierte Maß produziert wird, wird ja nicht mit 50, sondern mit 70 M. besteuert, also 20 M. mehr. Jetzt beträgt der Spirituspreis zwischen 23 und 24 M. Durch die Beschränkung der Produktion soll aber offenbar der Preis zu gunsten der Kartoffelbrenner um 20 oder mehr Mark gesteigert werden. Dabei würde ihnen aber freistehen, für den Export ganz nach Belieben zu produzieren.

Noch mehr tritt der monopolartige Charakter der Vorlage hervor, wenn wir uns die Verteilung der Kontingentierung auf die einzelnen Brennereien ansehen. Die 1702 292 Liter für den norddeutschen Konsum zum Verbrauchssteuersatz von 50 M. werden auf die jetzt bestehenden Brennereien nach bestimmten Normen verteilt. Spätere Brennereien sollen bei dem nach drei Jahren wieder vorzunehmenden Verteilungsplane, welcher der Zunahme der Bevölkerung Rechnung trägt, nur berücksichtigt werden, wenn sie landwirtschaftliche, also keine gewerblichen sind. Das Verteilungsmaß der zu 50 M. herzustellenden Spiritusmenge richtet sich bei den bis zum letzten 1. April in Thätigkeit gewesenen Brennereien nach ihren durchschnittlichen Steuerbeträgen, bei den seit 1881 nicht regelmäßig betriebenen oder den jetzt erst in Herstellung befindlichen Brennereien dagegen nach dem Umfange ihres Betriebes. Damit werden also den bisherigen Brennern schwer ins Gewicht fallende finanzielle Privilegien erteilt, mit denen neu erstehende Brennereien nicht konkurrieren können. Die übrigen Landwirte, welche keine Brennereien bisher besaßen, wären also den privilegierten Brennern gegenüber durch den Staat benachteiligt, ja da der privilegierte Brenner vielfach den Preis der Kartoffeln bestimmen kann, so werden die umliegenden Landwirte und Bauern den bisherigen Brennereibesitzern gegenüber in ein schlimmes Abhängigkeitsverhältnis geraten.

Freilich soll nach drei Jahren eine neue Kontingentierung erfolgen, aber kommt dann kein neues Gesetz zustande, dann bleibt eben die alte Kontingentierung in Kraft. Im Vorjahre hat sich das Zentrum gegen jede Kontingentierung staatlicherseits ausgesprochen, weil sie in jedem Falle etwas monopolartiges an sich hat und ohne inneren Grund, bloß des Zufalles wegen einige Staatsbürger vor anderen bevorzugt. Darum ist die Zustimmung des Zentrums zu dem jetzigen Kontingentierungsplane um so mehr ausgeschlossen, als er noch viel mehr Gefahren in sich birgt als der vorjährige.

Aber die jetzige Vorlage muß auch zu einem Händlermonopol führen. Die Verbrauchssteuer soll entrichtet werden, „sobald der Branntwein aus der steuerlichen Kontrolle in den freien Verkehr tritt." Unter Kontrolle kann der Branntwein unversteuert erhalten werden teils in den Brennereien, teils in öffentlichen, unter amtlichem Verschluß stehenden Niederlagen. Wer nun in der Lage ist, die Zahlung der hohen Konsumsteuer (50 oder 70 M.) möglichst lange hinauszuschieben, spart die hohen Zinsen und überflügelt die Konkurrenten. Das werden aber nur reiche Händler sein, welche alle Kontrollvorschriften auf ihren großen Lagern erfüllen können. Folglich wird der Spiritushandel für den Konsum auch in den Händen weniger reicher Händler konzentriert werden, die dann die Preise um so souveräner festsetzen können, falls sie etwa unter einander eine Art Kartell abschließen.

Abgesehen von obigen monopolartigen Bestimmungen enthält der Entwurf auch eine andere Reglung der bisherigen Maischbottichsteuer. Diese Maischbottichsteuer bleibt indessen nur bestehen für die landwirtschaftlichen Brennereien; abgeschafft wird sie dagegen für die gewerblichen, welche dafür einen Zuschlag von 0,20 M. für das Liter Alkohol zu der Verbrauchssteuer entrichten sollen. Außer weiteren Vorschriften über die Branntweinmaterialsteuer (von Weintrebern, Kernobst u. s. w.) wird für 100 Kilogr. aus dem Zollauslande importierten Branntwein vom 1. Okt. d. J. ab 150 M. Steuer gefordert, von dem aus anderen dem Branntweinsteuergebiet nicht angehörenden Einzelstaaten importierten Spiritus 96 M. Die Ausdehnung auf Süddeutschland, welche bekanntlich die Branntweinsteuer sich vorbehalten hat, soll nach Zustimmung dieser Staaten erfolgen. Diese Zustimmung hofft man durch Vorteile zu erlangen, welche man den Süddeutschen bietet.

Für das Reich erhofft man aus der Branntweinsteuererhöhung eine jährliche Mehreinnahme von 96 Mill. Mark. Doch selbst nationalliberale Blätter berechnen, daß die Schnapsbrenner aus der Vorlage einen jährlichen Gewinn von 35—36 Millionen ziehen werden, also mehr als ein Drittel der erhöhten Reichseinnahme. Das wird mit Recht als ein allzu hohes Reichsgeschenk an die paar Tausend Kartoffelbrenner bezeichnet. Sehr bezeichnend aber ist es für die Nationalliberalen, welche sich bekanntlich im Wahlkampfe gegen jedes Monopol und Monopolartige erklärten, daß ihr Organ, die „Nat.-Ztg." an der doch besonders monopolartigen Kontingentierung grundsätzlich keinen Anstoß nimmt. Das nationalliberale Organ will die Kontingentierung gelten lassen, aber nur gegen den in der zweiten Ära Bennigsen wiederkehrenden Kompromiß, daß nämlich die Begünstigung der jetzt bestehenden Brennereien keine dauernde sei. Die „Nat.-Ztg." schlägt statt der dauernden Begünstigung der Brenner eine mäßige Preisdifferenz für die Übergangszeit vor.

Was die Haltung der jetzt ausschlaggebenden Nationalliberalen angeht, so läßt sich diese wohl aus dem Schlußurteil folgern, das ihr Organ über die Vorlage fällt. In derselben werden „brauchbare Elemente einer rationellen Branntweinsteuererhöhung erblickt, die aber à la Monopolentwurf, zu einer „agrarischen Maßregel" entstellt sein. Also die Nationalliberalen wollen auch nicht anbeißen. Sie werden die Vorlage von „den Entstellungen" zu befreien suchen. Ob aber dieses Beginnen, bei dem auch das Zentrum thätig sein wird, gelingt, bleibt abzuwarten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 7. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Präsident mit, daß folgendes Schreiben eingegangen sei:

Ew. Exzellenz beehren wir uns mit bezug auf den in dem dortseitigen an das Königliche Staats-Ministerium gerichteten gefälligen Schreiben vom 23. März v. J. sub IV angeführten Beschluß des Hauses der Abgeordneten ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß das zur Zeit von dem Reichstage benutzte Gebäude „Leipzigerstraße Nr. 4" nach den angestellten Ermittelungen als Geschäftsgebäude für das Haus der Abgeordneten nicht mehr verwendbar ist, auch durch Erweiterungs- und Umbau hierzu nicht geeignet gemacht werden kann, daß dagegen ein Beschluß über die künftige anderweite Unterbringung des Hauses der Abgeordneten seitens der Königlichen Staatsregierung noch nicht gefaßt worden ist.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Maybach.

Der Minister des Innern. Im Auftrage: von Zastrow.

Der Finanz-Minister. In Vertretung: Meinecke.

An den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten, Wirklichen Geheimen Rat Herrn von Köller, Exzellenz.

---

[5] **Ein adeliger Sproß.** [Nachdruck verboten.]

Original-Novelle von Antonie Haupt.

„Diesen Stolz hast Du von Deinem Vater!" schmollte der alte Herr, und Adalbert bat:

„Nun, lassen Sie es gut sein, ich habe mir ja dennoch emporgeholfen, und eine fröhliche Zeit war die des Universitätslebens doch! Sie werden mir beistimmen, daß ein hoher Genuß darin liegt, mit kräftigem Mute über die Höhen und Tiefen des Lebens hinwegzusteuern; der Mensch ist wahrlich nicht zum Träumer geschaffen! Nein; thätig aufzutreten, männlich zu handeln, jeder Tücke des Geschickes kühn die Stirn zu bieten und auch nicht das Geringste der Willkür desselben zu überlassen, das ist seine Pflicht, sein Beruf!"

Mit atemloser Spannung lauschte Liane seinen Worten, und mit immer größerer Ehrfurcht betrachtete sie den jungen Gelehrten, der ihr freilich von jeher als das Ideal eines Mannes vorgeschwebt, den sie sich aber ganz anders, viel älter, etwa wie den Onkel oder doch so ähnlich vorgestellt. Und jetzt sollte dieser wunderbar schöne, junge Mann mit den leuchtenden Augen, der grenzenlos gelehrte Doktor Waldburg sein!

Als aber der junge Doktor sich nun sogar direkt an sie wandte und mit schmeichelnder Stimme um ein Lied bat, wobei er ihr einige anerkennende Worte über den innigen Vortrag des Frühlingsliedes sagte, da wandelte sich ihr Staunen plötzlich in die größte Verlegenheit um.

Also hatte er ihrem, wie sie glaubte, so unvollkommenen Gesange gelauscht, und jetzt belustigte er sich darüber — seine Augen sahen sie ja so lachend an. Nun wollte sie um keinen Preis vor ihm singen: denn seine Worte waren offenbar nichts als Ironie, und so schlug sie denn seine Bitte fast unfreundlich ab.

Adalbert, der das nicht erwartet, sah sie erstaunt, fast gekränkt an, und ihr Onkel sagte in vorwurfsvollem Tone:

„Aber Juliane!"

Bei ihrem ganzen Namen nannte der Onkel sie nur bei besonders wichtigen Veranlassungen, oder wenn er unzufrieden mit ihr war; aber dennoch schwieg sie still und preßte die roten Lippen fest aufeinander.

Man drang nun nicht mehr in sie, und sie saß da, dem Weinen nahe und kam sich vor wie ein unartiges Kind. Verstohlen blickte sie auf Adalbert, der, ohne den kleinen Vorfall weiter zu beachten, sich mit dem Onkel in ein gelehrtes Gespräch vertiefte, wobei der frühere Lehrer jetzt seines Zöglings wißbegieriger Schüler wurde. Mit Wärme und bewundernswürdiger Klarheit sprach er über ein wissenschaftliches Thema, welches er in kurzer Zeit auszuarbeiten beabsichtigte.

Obgleich sie wenig von dem Inhalt seiner Worte verstand, so bewunderte sie doch die Eleganz seines Vortrages und den Tonfall seiner klangvollen Stimme, — und wie schön belebten sich seine edlen, geistreichen Züge, wenn die Rede so hinreißend und feurig von seinen Lippen floß!

Liane konnte ungestört ihre sinnigen, blauen Augen auf ihm ruhen lassen, von den seinigen hatte sie nichts mehr zu fürchten, — nicht einer seiner glänzenden Blicke flog mehr zu ihr herüber, — und was hätte sie jetzt um einen versöhnenden Strahl seines Auges gegeben! Hätte er sie jetzt so schmeichelnd um ein Lied gebeten, wie gerne hätte sie alles gethan, was er wünschte. Doch er schien das unartige Geschöpf ganz vergessen zu haben, und Liane war froh, als die Präsidentin die Herren in dem Eifer ihrer gelehrten Auseinandersetzung unterbrach und sie darauf aufmerksam machte, daß es schon Mitternacht sei.

Mit heiterem Staunen über die vorgerückte Zeit erhoben sich die beiden; dann wünschte man sich gute Nacht und trennte sich, um der Ruhe zu pflegen.

Adalbert war zu erregt von den mannigfaltigen Ereignissen des Tages, als daß er sofort sein Lager hätte aufsuchen mögen. Er trat an das geöffnete Fenster und blickte hinaus in die helle Sternennacht. Der Mond kam soeben groß und voll hinter dem gigantischen Fels hervor, von dem er selbst vor wenigen Stunden hinabgeschaut in das zauberische Feenland, welches jetzt mit magischem Glanze erfüllt und von Blütendüften durchzogen war. Auf dem glänzenden Wasserspiegel, der ihm entgegenschimmerte, hüpften die Mondesstrahlen umher; alle Nixen des Märchens und Liedes tauchten dazwischen auf, und aus den Uferbüschen blickten die Gesichter der Römer, welche einst hier geherrscht; auf der Straße ritten die Franken spazieren, dann stiegen sie ab, verschwanden als Nebelbilder, und die Ritter des Mittelalters setzten sich auf die Rosse und tummelten sie, bis die Jakobiner mit roten Mützen aus dem Gesträuch gesprengt kamen, alles verjagten und auch Adalberts Mondlichter verscheuchten.

Er schloß das Fenster und die heutigen Erlebnisse zogen an seinem Geiste vorüber. Seine Gedanken verweilten bei dem gastlichen Empfange im Landhause, und die anmutig holde Gestalt Lianens tauchte neckisch auf.

Warum begegnete dieses liebreizende Wesen ihm mit solcher Zurückhaltung und heute abend mit fast verletzender

Als erster Gegenstand stand auf der Tagesordnung die dritte Beratung des Nachtrags zum Staatshaushalts-Etat. In der Generaldiskussion bemerkte der Abg. Knauer, die bedenkliche Höhe der Matrikularbeiträge lasse es notwendig erscheinen, daß das Reich endlich einmal für seine Bedürfnisse selbst sorge; er hoffe, daß die Branntwein- und Zuckersteuer das Defizit im Reiche und in den Einzelstaaten decken würden; gegen die neue Branntweinsteuer aber habe er im Interesse der Brennereien Bedenken. Abg. Rickert erwiderte, daß ihm das letztere um so verwunderlicher erscheine, als durch die Branntweinvorlage den Brennern ein geradezu ungeheuerliches Geschenk gemacht werde. Abg. v. Tiedemann (Bomst) war der Meinung, daß mit der Branntweinvorlage den Brennern nicht ein Geschenk gemacht, sondern ein großes Opfer auferlegt werde. Abg. Rickert wies dem gegenüber darauf hin, daß die Vorlage nach den Motiven den Zweck verfolge, den Preis des Spiritus höher zu bringen und auf dieser Höhe zu erhalten. Abg. v. Tiedemann (Bomst) hielt dies nur für eine Entschädigung für die großen Nachteile, welche die Ausführung des Entwurfs für die Brenner mit sich bringe. Die Generaldiskussion wurde hierauf geschlossen, und der Nachtrags-Etat sodann im einzelnen und schließlich im ganzen ohne Debatte endgültig genehmigt. — Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Teilung von Kreisen in den Provinzen Posen und Westpreußen. Die Vorlage fordert als Gehalt für 18 neue Landräte 75 600 M., für 18 Kreissekretäre 48 600 M., für 18 Kreisboten 16 740 M., Wohnungsgeldzuschuß 2c. 83 000 M., zusammen 225 000 M. Zunächst wurde über die in der Provinz Posen beabsichtigten Kreisteilungen verhandelt. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Dr. v. Jazdzewski, v. Tiedemann (freikons., Regierungspräsident in Bromberg), Czwalina (dfreis.), Hobrecht (nat.-lib.), v. Jarochowski, v. Czarlinski, Dr. Wehr (Dt. Krone), Sperlich, Dr. Windthorst und der Minister v. Puttkamer. Schließlich wurde über einzelne Kreisteilungen abgestimmt, als sich aber eine neue Debatte entspann, die weitere Abstimmung vertagt bis zur nächsten Sitzung, welche Montag (heute) stattfindet.

Politische Übersicht.

Danzig, 9. Mai.

♋ Die Nachricht des Reuterschen Bureau, Papst Leo XIII. habe anläßlich der Annahme der Kirchenvorlage an den Kaiser ein Telegramm erlassen, und letzterer habe dasselbe in einem herzlichen Schreiben beantwortet, ist nicht unwahrscheinlich, obwohl römische Blätter bisher nichts davon erwähnt haben. Bezeichnend aber für unsere Kulturkämpfer von der Sorte der „Post" ist es, daß sie ganz nach der Weise des Professors Hinschius im Vorjahre die Bestimmungen der fünften Kirchennovelle möglichst zu beschränken suchen und jede weitere Interpretation zurückweisen. Das beweist nur, daß man uns nur das zugesteht, was wir uns erkämpfen. Es beweist aber auch ferner, wie notwendig eine starke kath. Volksvertretung als Hüterin und Ueberwacherin einer billigen Gesetzauslegung ist. — Zu den täglichen Schreckbildern, welche den deutschen Wählern vorgeführt wurden, gehörten bekanntlich die französischen Melenitbomben. Nun wo diese Bomben ihre Schuldigkeit gethan und Hasenfüßen die zu gouvernementalen Wahlen erforderliche Kriegspanik eingejagt haben, kommt. wie schon früher die „Post", jetzt die „Nordd." selbst und erklärt, nach eingehender chemischer Untersuchung eignet sich das Melenit zu kriegerischen Zwecken gar nicht, der Sprengstoff geht in Zersetzung über und verliert so jede Explosionskraft. Hinzugefügt wird Frankreich habe mit dem Experiment gegen 50 Millionen ins Wasser geworfen.

* Von „sonst gut unterrichteten Seiten" wird der „Germ." mitgeteilt, daß der Herzog von Ratibor, der Graf Frankenberg und andere Mitglieder des Herrenhauses eine Dankadresse an Papst Leo zu richten die Absicht haben. Die „Schles. Vztg." bemerkt dazu: Wir können nichts sehnlicher wünschen, als daß diese Meldung sich bestätigen möge. Das Fiasko, welches diese Adreßbewegung unfehlbar ebenso machen würde, wie die berüchtigte Staatskatholikenadresse, müßte zur Klärung ungemein viel beitragen. Es würde vor aller Welt unzweideutig darthun, wes Geistes Kinder es sind, die über den „Frieden" jubeln und sich als die „guten" Katholiken und „treuen Söhne Sr. Heiligkeit" aufspielen, und wie die Stimmung derjenigen Katholiken ist, die während der Zeit des Kampfes nur hinter dem Ofen gesessen oder gar gegen die Kirche und gegen Rom mitgehetzt haben. Man soll die Adresse auch „schon unter Herrenhausmitgliedern haben zirkulieren lassen." Wir wünschen und bitten dringend, daß die Veranstalter derselben sich nicht auf die „bewährten" Kreise herrenhäuslerischer und dienstadliger Katholiken beschränken, sondern sich mit der Aufforderung zur Unterzeichnung an das ganze deutsche katholische Volk wenden möchten. — Aus Berlin schreibt man uns zu dieser neuen Ratiboradresse: „Die Nachricht der „Germ." über eine von dem Herzog von Ratibor ausgehende Adresse an den Papst kann ich Ihnen bestätigen. Die Adresse scheint nicht lediglich auf Herrenhausmitglieder oder auf Abgeordnete beschränkt bleiben zu sollen. Vielmehr läßt der Inhalt des Entwurfes eine Unterzeichnung seitens jedes Katholiken offen. Der Entwurf der Adresse versichert im Eingange, daß der Brief des Heiligen Vaters an den Erzbischof von Köln vom 7. April cr. unter den preußischen Katholiken „größte und einmütige Freude" hervorgerufen habe, schildert die Vorzüge der nun geschaffenen kirchenpolitischen Lage, dankt dem Papst dafür, daß er dem unseligen Kulturkampf ein endliches Ende bereitet habe und bittet zum Schluß um den päpstlichen Segen für die Unterzeichner und ihre Angehörigen. Letztere Bitte provoziert also eine Antwort des Papstes an den ersten Unterzeichner der Adresse. Ein definitives Urteil über diese Adresse wird erst möglich und auch erst angebracht sein, wenn der Inhalt der Adresse definitiv festgestellt und ihre Unterzeichnung erfolgt ist. Befremdlich muß es aber allerdings erscheinen, daß die Adresse anscheinend einseitig von derselben Seite vorbereitet ist, welche seiner Zeit die ganze Maigesetzgebung als vereinbar mit den Grundsätzen der katholischen Kirche erklärt und welche dagegen protestiert hat, daß diese Maigesetze einen Eingriff in die Gewissensfreiheit der Katholiken enthielten. Mit dieser damaligen Erklärung kontrastiert auffallend dieser nunmehrige Dank an den Papst über seine Thätigkeit zur teilweisen Beseitigung der Maigesetze. Diese neue Adresse steht unmittelbar neben der bekannten Staatskatholikenadresse, und es würde immerhin die Mühe lohnen, zur Illustration der neuen Adresse derselben ein Exemplar der Staatskatholikenadresse beizufügen. Einen besonders friedlichen Zweck können wir nach allem bisher bekannt gewordenen dieser neuen Adresse nicht beilegen, vielmehr erscheint sie uns, wenn nicht dazu bestimmt, so doch in besonderem Maße geeignet, Spaltungen unter den preußischen Katholiken hervorzurufen." — Letztere Befürchtung teilen wir nicht. Eine Spaltung unter den Katholiken werden Leute wie der Herzog von Ratibor und Graf Frankenberg nicht zuwege bringen, wie sehr diese biedern „Katholiken" das auch wünschen möchten.

* Die „N. Hess. Volksblätter" in Darmstadt melden, die großherzogliche Regierung werde in den nächsten Tagen der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf über die Beendigung des Kulturkampfes vorlegen. Derselbe werde im wesentlichen nach dem Muster des preußischen Gesetzes über denselben Gegenstand gehalten sein. Fürst Isenburg-Birstein, welcher zwischen der Regierung und Rom vermittelte, sei am letzten Sonnabend vom Großherzog empfangen und zur Tafel gezogen worden.

* In der württembergischen Abgeordnetenkammer hat der Justizminister v. Faber am Freitag einige Mitteilungen über den Stand der Arbeiten gemacht, mit welchen die Kommission zur Ausarbeitung des allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuches beschäftigt ist. Die früher gehoffte Beendigung der ersten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches bis Ostern ist nicht zu erzielen gewesen, weil Meinungsverschiedenheiten in Sachen des Erbrechtes und des internationalen Rechtes hervorgetreten waren. Die Fertigstellung wird bis Ende Juni auf sich warten lassen; jedenfalls werden die Mitglieder der Kommission nicht in die Ferien gehen, bevor die erste Lesung beendigt ist. Der gesamte Entwurf wird alsdann in irgend einer Form der öffentlichen Kritik unterbreitet werden. Der Minister fügte hinzu, daß es sich im weiteren um die Ausarbeitung des Einführungsgesetzes für die einzelnen Länder, Landschaften und Reichsgebiete handle. Die Dauer der zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches wird davon abhängen, wie groß das kritische Material sein wird, welches inzwischen zu erwarten steht. Dann erst wird das Gesetzbuch dem Bundesrate vorgelegt werden.

* Obschon in Elsaß-Lothringen mit der Unterdrückung derjenigen Vereine, zu denen nur Elsaß-Lothringer Zutritt haben, und mit der Ausweisung aller irgendwie verdächtiger Persönlichkeiten fortgefahren wird und auch selbst die Vereinfachung der Verwaltung einem strengen Regiment Vorschub leistet, so genügen diese Maßregeln den Chauvinisten diesseits der Vogesen doch noch nicht. Die „Straßb. Post" und andere gesinnungsverwandte Blätter verlangen nichts Geringeres, als daß die Abgeordneten, welche die Reichslande in den Reichstag senden, sich eidlich auf ein bestimmtes deutschfreundliches Programm hin verpflichten, also mit gebundener Marschroute in den deutschen Reichstag einziehen sollen. Glücklicherweise zeigen sich die maßgebenden Faktoren für solche Ratschläge unzugänglich.

* In **Dänemark** dürfte die Befestigung Kopenhagens nunmehr auch von den gemäßigt liberalen Mitgliedern des Folkething gebilligt werden.

* Die Beziehungen **Frankreichs** zu Deutschland sind wieder durchaus friedlicher Art. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, hat sofort nach seinem Wiedereintreffen in Paris dem französischen Minister des Äußern, Herrn Flourens, einen Besuch gemacht. Graf Münster äußerte dabei seine Befriedigung, daß er in dem Augenblicke nach Frankreich zurückgekehrt sei, wo die durch den Zwischenfall von Pagny verursachte Aufregung gänzlich beruhigt sei, und sprach seine Ueberzeugung aus, daß die höflichsten Beziehungen zwischen beiden Ländern fortdauern würden. Flourens erteilte in seiner Antwort von neuem die Versicherung friedlicher Gesinnungen, die ununterbrochen die französische Regierung und ihn selbst erfüllt hätten.

* In **Spanien** ist man eifrig mit der Reorganisation der Armee beschäftigt. Viel wichtiger wäre es für dieses Land, wenn es gelänge, den meuterischen, revolutionären Geist aus den Kreisen der höheren Offiziere zu bannen. Zugleich beschäftigen sich die Kortes mit der Einführung von Geschworenen-Gerichten, eines Instituts, für welches die Konservativen das spanische Volk, wie uns scheinen will mit Recht, noch nicht für reif genug erachten, während die Liberalen aller Schattierungen dieser Vorlage des Ministeriums Sagasta zujubeln.

* Eine hervorragende **nordamerikanische** Zeitung, die „New-York Times" schreibt: „Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die extremen irischen Nationalisten in den Vereinigten Staaten Vorkehrungen treffen, um in England während der Feier des Regierungs-Jubiläums der Königin eine neue Reihe von Dynamit-Ausschreitungen ins Werk zu setzen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 9. Mai.

* [Prämienverteilung.] Zum Schlusse der Ausstellung von Arbeiten der Lehrlinge des hiesigen Innungsvereins fand gestern mittag 12 Uhr in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen durch den Vertreter der Regierung, Herrn Regierungsassessor v. Rostiz, die Verteilung der zuerkannten Prämien statt. Die Ausstellung war überhaupt beschickt worden von 78 Meistern durch 167 Lehrlinge mit 204 Gegenständen. Davon gehörten zur Bauinnung: 17 Zimmermeister mit 71 Lehrlingen und 98 Gegenständen; 8 Maurermeister mit 15 Lehrlingen und 12 Gegenständen; 1 Steinmetzmeister mit 7 Lehrlingen und 13 Gegenständen. Zur Schlosserinnung gehörten 6 Meister mit 14 Lehrlingen und 14 Gegenständen; zur Blockmacher- und Drechslerinnung: 2 Blockmachermeister mit 4 Lehrlingen und 5 Gegenständen, 2 Drechslermeister mit 3 Lehrlingen und 5 Gegenständen; 1 Holzschnitzermeister mit 1 Lehrlinge und 1 Gegenstande. Die Schuhmacher waren vertreten durch 5 Meister mit 9 Lehrlingen und 9 Gegenständen; die Stellmacher durch 2 Meister mit 2 Lehrlingen und 2 Gegenständen; die Klempner durch 14 Meister mit 14 Lehrlingen und 16 Gegenständen; die Schneider durch 6 Meister mit 9 Lehrlingen und 9 Gegenständen; die Glaser durch 2 Meister mit 2 Lehrlingen und 2 Gegenständen und die Böttcher durch 12 Meister mit 16 Lehrlingen und 18 Gegenständen. Im ganzen waren also 13 Handwerke vertreten, welche 9 Innungen angehören. Die Preisverteilung wurde eingeleitet durch eine ermunternde Ansprache an die Lehrlinge von seiten eines Meisters, welcher zur Preisverteilungs-Kommission gehörte. Aus der Gruppe der Bauhandwerker erhielt den ersten Staatspreis (ein Diplom und ein Sparkassenbuch über 50 M.) der Zimmerlehrling Paul Schönnagel bei Zimmermeister Schneider. Fünf Lehrlinge erhielten je einen zweiten Staatspreis (Diplom und Sparkassenbuch über 10 M.), nämlich: Zimmerlehrling Bernhard Voß bei Zimmermeister Schneider, Zimmerlehrling Gustav Zöllner bei Zimmermeister Gelb, Maurerlehrling August Rosin bei Maurermeister Prochnow, Maurerlehrling Felix Böttcher bei Maurermeister Wendt und Steinmetzlehrling Georg Pietzel bei Steinmetzmeister Kosch. Außerdem erhielten noch 11 Lehrlinge dieser Gruppe ein Diplom als ehrende Anerkennung. In der zweiten Gruppe (Schuhmacher, Blockmacher, Drechsler,

---

Unfreundlichkeit? — Er war sich keines Fehltrittes ihr gegenüber bewußt, und mißmutig suchte er im Schlummer Ruhe und Vergessenheit.

Und Liane? — Ganz zerknirscht hatte sie sich auf ihr Zimmer zurückgezogen und vergoß Thränen über ihr kindisches Benehmen; sie war sich heute selbst unbegreiflich. Aber morgen wollte sie durch verdoppelte Freundlichkeit alles wieder gut machen. Mit diesem Vorsatze schlief sie ein.

III.

Am andern Morgen ward Adalbert schon früh durch die Strahlen der Sonne geweckt. Er kleidete sich an und ging hinab in den Garten, der im herrlichsten Lenzesschmucke prangte.

Ein frischer Morgenhauch kam ihm entgegen; zarter Duft schwebte über Blumen und Blättern, und Millionen Tautropfen glitzerten in allen Farben des Regenbogens. Die Vögel begrüßten jubelnd den jungen Tag, und vom Kirchturme ertönte ernst und feierlich die Morgenglocke.

Adalbert ward durch die Fülle der Schönheit, die sich ihm darbot, andächtig bewegt, und in gehobener Stimmung wandelte er im Garten auf und nieder. Am Ende desselben, gerade an der vorüberführenden Landstraße, winkte traulich eine dichte Rebenlaube. Der junge Doktor folgte ihrer Einladung, und war freudig überrascht durch den malerischen Blick, der sich ihm hier bot auf das blütengeschmückte Thal, den schimmernden Fluß und die hohen Berge. Er ließ sich auf eine Gartenbank nieder und sein Auge ruhte träumerisch auf der reizenden Landschaft.

Ein leises Rauschen und Klappern verkündete jetzt das Nahen des kleinen Lokal-Dampfbootes. Mit Wohlgefallen sah Adalbert dem schmucken Fahrzeuge zu, wie es so behende und lustig die Wogen zerteilte; jetzt hemmte es ein wenig den schnellen Lauf und mit hellem Silberklang tönte das Glöckchen über die Flut, dem harrenden Fährmann ein Ruf. Mit schnellen Ruderschlägen flog ein bewimpelter Kahn davon und legte bald am Schiffe an, um einen Passagier, wie es schien, eine Dame, anfzunehmen.

Der junge Doktor hatte voll Interesse die freudliche Szene verfolgt. „Wem mag der frühe Besuch in unserm Dörfchen wohl gelten?" dachte er bei sich, als ein Rauschen in den nahen Zweigen ihn veranlaßte, seinen Blick zurück in den Garten zu wenden. Durch das dichte Blätterwerk seiner Laube gewahrte er ganz nahe Lianens lichte Gestalt.

Wie eine anmutige Fee schwebte sie von Blume zu Blume, und sinnig ordnete sie den duftigen Strauß in ihrer Hand. Ein zartes Rot lag auf ihren Wangen und träumerisch blickten die blauen Augen. Noch viel schöner als gestern erschien sie ihm jetzt in ihrer morgendlichen Frische.

Sollte er hervortreten, um sie zu begrüßen? Fast scheute er sich, das holde Traumbild zu verscheuchen. Er zögerte noch — da plötzlich flog ein heller Strahl der Freude über ihr liebes Gesichtchen und mit dem Rufe:

„Laura, meine Laura!" eilte sie der Gartenpforte zu, durch welche eben eine niedliche Dame mit eleganter Reisetasche eingetreten war.

Herzlich umarmten sich die beiden, und Liane rief: „Welch' freudige Überraschuug; ich hatte nur auf einige Zeilen von Dir gehofft!"

„Ich konnte der Versuchung nicht mehr länger widerstehen", sagte die Kleine schmeichelnd, „und auf Dampfes-Flügeln bin ich hierhergeeilt, nachdem mein Geist sehr oft auf den Schwingen der Sehnsucht Dir seinen Besuch abgestattet. Hast Du nie etwas von diesen Besuchen gemerkt?"

(Fortsetzung folgt.)

Schlosser und Stellmacher) erhielt den ersten Staatspreis (Betrag wie oben) der Schuhmacherlehrling Hermann Kremski bei Schuhmachermeister Heyne. Die fünf Staatspreise erhielten: der Schlosserlehrling Albert Schramm bei Schlossermeister Groß, der Schlosserlehrling Rudolf Schiemann bei Schlossermeister Kopperschmidt, der Blockmacherlehrling Gustav Blume bei Blockmachermeister A. Peters, der Schuhmacherlehrling Paul Kurtz bei Schuhmachermeister Rosenthal und der Stellmacherlehrling Otto Foth bei Stellmachermeister Foth. Neun weitere Lehrlinge aus dieser Gruppe wurden mit einer ehrenden Anerkennung belohnt. Zur dritten Gruppe gehörten die Klempner, Schneider, Glaser und Böttcher. Den ersten Staatspreis erhielt der Klempnerlehrling Joh. Kapitzki bei Klempnermeister Klein. Die fünf zweiten Staatspreise erhielten: Klempnerlehrling G. Lindenau bei Klempnermeister Schütz, Schneiderlehrling Konrad Franzke bei Schneidermstr. Gertzki, Schneiderlehrling Mich. Borchert bei Schneidermstr. H. Boltze und Böttcherlehrling R. Karpenkiel bei Böttchermstr. Karpenkiel. Mit einer ehrenden Anerkennung wurden 16 Lehrlinge dieser Gruppe bedacht. — Die Preisrichterkommission war zusammengesetzt aus dem Kommissarius der Staatsregierung, Regierungsassessor v. Nostiz, den Vertretern der Aufsichtsbehörde, Stadtrat Gronau, den königl. und Stadtbauräten Licht und v. Schorn und aus je zwei Meistern von jedem der beteiligten Handwerke. Zum Schlusse der Feier brachte der Glasermeister Sablewski ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

-a- [Schwurgericht.] In der am Sonnabend nach Schluß der Redaktion beendeten Schwurgerichtsverhandlung wurde Rusch zu zwei Jahren, Herrmann zu einem Jahre ein Monat Zuchthaus und Stahl zu einem Jahr zwei Monate Gefängnis verurteilt; allen dreien auch die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. — Heute wurde gegen die Frau Anna Kitowski und deren Ehemann, den Eigentümer und Bauunternehmer Friedrich Kitowski aus Oliva wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. In der Nacht vom 7. zum 8. März v. J. brannte das den Angeklagten gehörige Haus in Oliva herunter und wird denselben zur Last gelegt, dasselbe vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, um in den Besitz der höher versicherten Entschädigungssumme zu gelangen. Die Angeklagten, welche nicht in der besten Vermögenslage leben, haben im Jahre 1883 ihr Mobiliar mit 5580 Mark versichert, außerdem noch im Jahre 1884 beinahe 600 Mark nachversichert. Als ein Beweis dafür, daß jedenfalls eine zu hohe Versicherung vorhanden, wird anzugeben, daß allein sieben Uhren mit 600 M. versichert sein, die bei einer enorm hohen Schätzung kaum einen Wert von 300 M. haben. Endlich wird angegeben, daß sie zu jener Zeit in Geldnot gewesen sind. Die Angeklagten bestreiten die That. (Zur Beweisaufnahme sind zwei Verhandlungstage angesetzt.)

-a- [Strafkammer.] Wegen versuchten Betruges stand der frühere Bahnhofsrestaurateur Leo Wistringhausen früher zu Kielau, zuletzt in Berlin unter Anklage. Angeklagter, der mit einem Geschäftshause in Neustadt i./W. in Verbindung stand, sandte am 17. März v. J. an jenes Haus den Betrag von 51 M. 55 Pf. ein und übergab diesen Wertbrief der Post in Kielau. Der Beamte versah sich bei der Ausstellung des Posteinlieferungsscheines derart, daß er statt 17. März, 17. April schrieb. Nach dem 17. April machte W. von diesem Postschein insofern Gebrauch, daß er behauptete am 17. April v. J. ebenfalls einen Betrag von 51 M. 55 Pf. abgesandt zu haben, der bei der Post verloren gegangen, und forderte Erstattung jenes Betrages. Nach dem Posteinlieferungsschein vom 17. März befragt, gab er an, diesen verloren zu haben. Als ihm die Auszahlung verweigert wurde, klagte er die Rückzahlung des Betrages gegen den Postfiskus ein. Obwohl der Angeklagte bei der Behauptung verblieb am 17. März abermals einen Geldbrief mit 51 M. 55 Pf. aufgegeben zu haben, zu welcher Zahlung er dem Geschäftshause nicht verpflichtet gewesen, diese vielmehr im Voraus gesendet zu haben vorgiebt, gewinnt der Gerichtshof dennoch die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, um so mehr als der produzierte Postschein die laufende Nummer enthält, die am 17. März zur Ausgabe gelangt ist, und verurteilt ihn wegen versuchten Betruges zu zwei Wochen Gefängnis.

h **Berent,** 8. Mai. Das in der Nähe unserer Stadt liegende Gut Mündesfelde, 600 Morgen groß, ist in der verflossenen Woche vor dem hiesigen königl. Amtsgerichte im Wege der Zwangsversteigerung verkauft und von der Westpreußischen Landschaft, die dasselbe beliehen hatte, für das Alleingebot von 8000 M., da weitere Bieter nicht erschienen waren, erstanden worden. Der bisherige Besitzer, Herr Blessin, hatte dieses Gut vor mehreren Jahren für 48 000 Mark erworben. Die ausgefallenen Hypothekenforderungen sind erheblich.

Dirschau, 8. Mai. Gestern abend mit dem Fünfuhrzuge kam der hochwürdigste Herr Bischof aus Pelplin hier an. Derselbe wurde vom hochwürdigen Herrn Dekan Pomierski aus Subkau, sowie von einigen Herren des Kirchenvorstandes auf dem Bahnhofe erwartet. Nachdem der hochwürdigste Herr Bischof sich in dem von der Eisenbahndirektion bereitwilligst zur Verfügung gestellten Kommissionszimmer umgekleidet hatte, fuhr er in vierspänniger Equipage bis zum Hotel Sambor, woselbst inzwischen die Prozession Aufstellung genommen hatte. Vorauf wurden das Kreuz und zwei Lichter getragen, alsdann folgte der katholische Gesellenverein mit der Fahne und dann die Schulkinder, welche während der Prozession das Lied „Maria, sieh wir weihen", sangen. Während der Prozession läuteten die sämtlichen Glocken. Vor dem Traghimmel, unter welchem der hochwürdigste Herr Bischof ging, schritten ca. 20 weißgekleidete Kinder unter Führung der Vinzentinerinnen und streuten Blumen, worauf sodann die Herren Geistlichen, ca. 20 an der Zahl, folgten. In der Kirche angekommen begrüßte der Cäcilien-Verein dem hochwürdigsten Herrn mit dem Gesange: „Ecce sacerdos magnus." Nachdem sodann die offizielle Begrüßung seitens des hochwürdigen Herrn Propst Sawicki stattgefunden, ergriff der hochwürdigste Herr Bischof das Wort und hielt an das Volk eine Ansprache in polnischer und deutscher Sprache, in welcher er dem Volke seinen Dank für den ihm gewordenen Empfang aussprach, welcher eine erfreuliche Kundgebung des Glaubens an die katholische Kirche sei. Nach der von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache erteilte der hochwürdigste Herr den Versammelten seinen Segen. Abends brachte der Cäcilien-Verein dem hochwürdigsten Herrn ein Ständchen. Zum Vortrage wurden hierbei folgende Lieder gebracht: 1) Dich grüßen wir mit hellem Schall, im Namen der Gemeinde all; 2) Ave Maria voller Gnad; 3) Hymne an die Nacht; 4) Oremus pro Pontifice nostro Leone. Nach dem zweiten Liede erschien der hochwürdigste Herr und sprach dem Vereine seinen Dank für die ihm geschenkte Aufmerksamkeit aus. Er habe schon viel von dem Dirschauer Cäcilienvereine gehört, und er wünsche nur, daß der Verein den von ihm eingeschlagenen Weg auch weiter verfolgen möge. Auf die Bitte des Dirigenten erteilte der hochwürdigste Herr Bischof sodann dem Vereine seinen Segen. Zu bemerken ist noch, daß der hochwürdigste Herr gegen sieben Uhr, nachdem er noch zuvor den Vinzentinerinnen einen Besuch abgestattet, dem Herrn Bürgermeister Wagner seine Aufwartung machte. Schon früh hatte sich heute die Kirche mit Andächtigen gefüllt. Um 8 Uhr wurde der hochwürdigste Herr Bischof mit Prozession unter Glockengeläute aus dem Pfarrhause abgeholt und in die Kirche geführt, unter dem Gesange des Cäcilien-Vereins „Ecce sacerdos magnus. Am Hochaltare angekommen hielt der hochwürdigste Herr Bischof unter Assistenz mehrerer Geistlichen das Pontifikal-Hochamt. Während des Hochamts brachte der Cäcilien-Verein die St. Lucien-Messe von Fr. Witt mit eingelegtem Introito ad altare dei und Offertorium „ave, ave verum corpus" von Mozart zum Vortrag. Nach dem Hochamte hielt Herr Propst Sawicki eine Predigt in polnischer und deutscher Sprache, worauf der hochwürdigste Herr Bischof den ungefähr 1300 zu diesem Zwecke versammelten Gläubigen das hl. Sakrament der Firmung spendete; dies nahm eine Zeit von ca. 3½ Stunden in Anspruch. Nachmittags um 3 Uhr fand bei dem hochwürdigen Herrn Propst Sawicki ein Diner statt, wozu außer der Geistlichkeit unter andern der Herr Bürgermeister Wagner geladen war. Abends begab sich der hochwürdigste Herr Bischof in den katholischen Gesellenverein. Empfangen wurde derselbe hier mit dem Liede: „Sei uns gegrüßt in diesen Hallen", welches zu diesem Zwecke vom Herrn Lehrer Szymanski komponiert worden. Auf Bitten des Herrn Präses, Vikar Krajewski, erteilte er auch diesem Vereine seinen Segen. Morgen wird der hochwürdigste Herr eine stille heilige Messe halten, während welcher der Cäcilien-Verein Marienlieder vorzutragen gedenkt. Um 9 Uhr wird morgen vor dem hochwürdigsten Herrn Bischof mit den 177 Kindern, welche am Freitage zur ersten hl. Kommunion gegangen sind, eine Katechese abgehalten werden. Alsdann wird der hochwürdigste Herr zur Visitation der Kirche schreiten. Nachmittags um 4 Uhr begiebt sich der hochwürdigste Herr sodann nach Mühlbanz, woselbst er sich bis Mittwoch um 12 Uhr aufzuhalten gedenkt.

? **Siemonsdorf,** 7. Mai. Gestern vormittag fuhr der Kurierzug Berlin-Königsberg zwischen Dirschau und hier in eine Herde Schafe hinein, welche über den Bahndamm getrieben wurde. Mehr als 50 Schafe wurden zerfleischt, der Zug erlitt außer einer unbedeutenden Beschädigung der Maschine keinen Schaden. Die Schafherde gehörte zu dem Gute der Zuckerfabrik Liessau.

* **Elbing,** 8. Mai. Auf ein bezügliches Bittgesuch hat Se. Majestät der Kaiser dem Militärinvaliden Johann Michels hierselbst, welcher früher eine Reihe von Jahren bei den Ulanen stand, ein Geschenk von 200 M., sowie dessen Tochter eine Nähmaschine in vorzüglicher Ausstattung huldvollst zu gewähren geruht.

K. **Pr. Stargard,** 6. Mai. In der heutigen Strafkammersitzung wurden die beiden Verleger des „Kalendarz chełminski na rok 1887", die Herren W. Fialck in Kulm und M. Michałowski in Pelplin von Strafe und Kosten freigesprochen.

* **Schlochau,** 6. Mai. Für das Sommerhalbjahr ist von der hiesigen Schuldeputation angeordnet, daß der Unterricht in der Stadtschule schon um 7 Uhr morgens beginnt und um 11 Uhr vormittags endet.

e. **Bernsdorf.** Am 4. Mai feierte unser Herr Pfarrer und Dekan v. Gierszewski das 25jährige Priesterjubiläum. Nach der Liebe und Verehrung, die derselbe in der Gemeinde und in weitern Kreisen genießt, gestaltete sich dieses Fest aufs großartigste und freudigste. Die Lehrer brachten dem Herrn Jubilar als ihrem vorgesetzten Kreisschulinspektor schon abends vorher ein Ständchen und schenkten einen kostbaren Regulator. Trotz des Gewitterregens in der Nacht und des schweren Gewitters am Festtage waren zehn Priester von nah und fern gekommen und die Gläubigen so zahlreich erschienen, daß die Kirche überfüllt war. Die Herren Amtsbrüder überreichten als Jubelgabe ein silbernes Kruzifix in prachtvoller, gotischer Arbeit; die Gemeinde schenkte ein rotes Meßornat in reicher Goldstickerei und ein Meßbuch in Prachteinband; die Pfarrgemeinde Bütow, in welcher der Herr Dekan während des Kulturkampfes die Notseelsorge ausgeübt hatte, gratulierte durch eine Deputation und überreichte eine zierliche Krankenpatene; protestantische Freunde aus Bütow überraschten den Herrn Jubilar aufs freudigste mit zwei fünfarmigen Tischleuchtern; den Silberkranz auf einem kunstvoll gestickten Kissen widmeten die Verwandten. Hierauf wurde der Jubelpriester in feierlicher Prozession zur Kirche geführt, wo Herr Pfarrer Löper die deutsche und Herr Pfarrer Biber die polnische Festrede hielt. Zum Schluß der kirchlichen Feier dankte der Herr Dekan mit bewegten Worten und erteilte den Segen. Eine große Anzahl Depeschen und Briefe war angekommen, auch eine offizielle Gratulation seitens des Herrn Regierungspräsidenten in Köslin. Möge der allseitige Wunsch, daß der Jubilar in voller Kraft auch noch das goldene Jubiläum erlebe, in Erfüllung gehen.

π. **Graudenz,** 8. Mai. In der Maisitzung des Lehrervereins hielt Herr Kuhn einen kurzen Vortrag über die Behandlung der Sprichwörter in der Volksschule. Der genannte Verein hat sich dem Kreislehrerverein angeschlossen.

A. **Graudenz,** 6. Mai. Wie uns mitgeteilt wird, hat ein hiesiger Protestant sieben Tage Gefängnis erhalten, weil er die allerseligste Jungfrau durch schlechte Redensarten verhöhnt hat. — Die diesjährige Seminarkonferenz findet hier am 7. Juni statt. Anmeldungen sind an den Seminardirektor Herrn Dr. Wende zu richten.

* **Wormditt,** 5. Mai. Zwei von hier in voriger Woche nach Heilsberg zur Zwangserziehung gebrachte Knaben, Pachol und Faroß, entliefen der dortigen Anstalt. Während P. noch den hiesigen Ort erreichen konnte, ist F. in einem Walde vor Ermüdung liegen geblieben und verstorben.

Vermischtes.

** Köslin, 6. Mai. In dem benachbarten Mersin hat, wie die „Kösliner Ztg." meldet, bei dem vorgestrigen Gewitter der Blitz in einen Viehstall geschlagen, der vollständig niederbrannte; es sind zwei Pferde, 92 Stück Rindvieh und gegen 200 Schafe in den Flammen umgekommen. (Nach einer anderen Angabe sollen gar 700 Schafe verbrannt sein.) Der Kuhfütterer, welcher sich in den Stall begab, um sein dort aufbewahrtes Geld zu retten, wurde unter den Trümmern des zusammenstürzenden Gebäudes begraben.

** Stargard i. Pomm., 6. Mai. Das Schwurgericht hat den Droguenhändler Schechtel (früher in Berlin) der vorsätzlichen Tötung seiner beiden Ehefrauen durch Gift schuldig gesprochen. Vom Gerichtshofe wurde gegen Schechtel auf Todesstrafe erkannt.

** München, 6. Mai. In einem neben dem Palais des Herzogs Max in der Ludwigstraße gelegenen Hause, in welchem sich ein Mädchenpensionat befand, brach heute abend ein größeres Feuer aus, welches die oberen Etagen des Hauses gänzlich zerstörte. Die Zöglinge des Mädchenpensionates wurden, wenn auch mit Lebensgefahr, gerettet.

* Litterarisches.

Schulschematismus der Provinz Westpreußen, bearbeitet von Bernhard Pompecki, Lehrer an der Stadtschule zu Schwetz a. d. W. Preis 1,50 M.

Unter diesem Titel ist im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig eine übersichtliche Zusammenstellung sämtlicher Schulen der Provinz Westpreußen mit Angabe der Schulorte, Poststationen, Parochieen, der Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler jeder Schule, des Patrons und Lokalschulinspektors, sowie der Lehrer und Lehrerinnen nach Vor- und Zunamen, Konfession, Geburtsdatum, Ort der Vorbildung, Prüfungsjahr u. s. w. erschienen. Das Buch, welches den Lehrern und allen, welche mit den Schulverhältnissen in irgendwelcher Verbindung stehen, sehr willkommen sein wird, da ein ähnliches Buch für unsere Provinz bisher nicht vorhanden war, besteht aus drei Abteilungen. Die erste Abteilung giebt ausführliche Mitteilungen über alle Schulbehörden und Vorgesetzten der Lehrpersonen, über die Mitglieder der Prüfungskommissionen für die Mittelschul- und Rektoratsprüfung, für Taubstummen- und Turnlehrer und -Lehrerinnen. Die zweite Abteilung zählt sämtliche Volks- und Mittelschulen unserer Provinz auf und zwar nach den Kreisschulinspektionsbezirken alphabetisch geordnet; kurze Angaben über Klassen- und Lehrerzahl, Patronat, Konfession ꝛc. sind beigefügt. Die letzte Abteilung endlich zählt alle Seminarien und Präparandenanstalten, die höheren Schulen (Gymnasien, Progymnasien, Realschulen, höhere Bürgerschulen), ferner die Taubstummenanstalten und alle sonstigen Unterrichtsanstalten (Blindenanstalt, Landwirtschule ꝛc.) auf, mit Angabe der Schülerzahl, der Namen der Lehrer u. s. w. Einige statistischen Mitteilungen, sowie ein Orts- und Personen-Namensverzeichnis sind im Anhange beigegeben. Die Angaben sind sämtlich aus zuverlässigen und sichern — meist amtlichen — Quellen geschöpft, und auf Ausstattung des Buches wurde von der Verlagshandlung große Sorgfalt verwendet. Wir bezweifeln nicht, daß die Brauchbarkeit des Buches demselben eine eben solche Verbreitung in den beteiligten Kreisen sichern werde, wie ähnliche Zusammenstellungen in andern Provinzen gefunden haben.

Danziger Standesamt.

Vom 7. Mai.

Geburten: Maurergef. Martin Sauer, S. — Arb. Friedr. Geske, T. — Arb. Joh. Dombrowski, T. — Büreau-Diener Joseph Belau, T. — Arb. Max Zimmermann, T. — Zahlmeister-Aspirant Heinr. Stahnke, S. — Böttchergef. Aug. Robbe, T. — Arb. Friedr. Schiemann, S. — Schlossergef. Rob. Gohr, S. — Kaufm. Wilh. Stange, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Grenzaufseher Ferd. Ernst Franz Bieber und Emma Rosalie Neumann. — Kaufm. Ernst Friedr. Schulz und Marie Charlotte Katter. — Kellner Arthur Konrad Alfred Lakowski und Anna Julianna Zube. — Königl. Regierungs-Assessor und Spezial-Kommissar Alfred Karl David Meyer und Bertha Alice Schäpe. — Handarbeiter Louis Hofmann in Eisenach und Anna Magdalena Radolff daselbst. — Former Joseph Martin Ziehla alias Ziehlke in Berlin und Rosalie Dereszkiewicz daselbst. — Bäcker Friedr. Wilh. Herm. Preuß in Stettin und Martha Wilhelmine Luise Friederike Siewert daselbst.

Heiraten: Arb. Karl Friedr. Lietzau und Selma Auguste Marie Rompf. — Arb. Gottlieb Maximilian Voß und Anna Barbara Klein. — Arb. Joh. Bernh. Roggenbuck und Marie Mathilde Skomroch. — Arb. Herm. Heinr. Isler und Rosalie Petke. — Polizei-Büreau-Assistent Herm. Reinh. Seiler aus Thorn und Wilhelmine Therese Kamke von hier.

Todesfälle: T. d. Kutschers Franz Müller, 6 J. — T. d. Arb. Robert Göbrich, 4 J. — S. d. Klempnergef. Adolf Mischke, 3 M. — Arb. Joh. Schwalm, 55 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Zur Erbauung der Marien-Kirche in Hannover (Ehrengabe für Dr. Windthorst) ist ferner eingegangen: Ph. S. hier 3 M., J. Drzewicki in Gonsiorken 6 M., J. P. hier 50 Pfg., E. S. 25 Pfg., zwei Lehrer in Bromberg 3 M. Summa der bis jetzt eingegangenen Gaben 317 M. 35 Pfg.

Milde Gaben.

Bei der Expedition ging ein: Für den Bonif.-Adalb.-Verein Ungenannt 3 M.

Für die arme Kirche in Balduinstein: Von den Mitgliedern des lebendigen Rosenkranzes 3 M.

Für das St. Marienkrankenhaus in Danzig: Von den Mitgliedern des lebendigen Rosenkranzes 3 M., Ungenannt 10 M.

Für den hl. Vater: Ungenannt 3 M., Ungenannt 15 M.

Zum Bau der Herz-Jesu-Kirche in Bockenheim: Ungenannt 1,50 M.

Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Lose von 1857. Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Gegen den Kursverlust von ca. **16 M.** pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13,** die Versicherung für eine Prämie von **70 Pf.** pro Stück.

Todesnachricht.

Am 7. d. M., Nachts 11½ Uhr, starb in Folge eines Schlaganfalls nach 3½-stündigem Kampfe, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der Buße und letzten Oelung, unser lieber Bruder, der Pfarrer

Johann Radke

in Schöneberg a. d. Weichsel, im 63. Lebensjahre, was wir hiermit tief betrübt anzeigen mit der Bitte namentlich an seine Herren Confratres, seiner im Gebete und in der hl. Messe zu gedenken

Die trauernden Geschwister.
Theodor Busau, Kaplan.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. Mai, Vormittags 9 Uhr, statt.

Allen Denjenigen, welche mich zu meinem 25jährigen Priesterjubiläum mit Segenswünschen beehrt haben, insbesondere den hochwürdigen Herren Confratres, den Behörden und Corporationen hiesiger Stadt, sowie meinen Pfarrkindern drücke ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Pr. Friedland, den 7. Mai 1887.

Konitzer, Pfarrer.

Statt besonderer Antwort sage auf diesem Wege allen meinen auswärtigen und hiesigen Freunden, Bekannten und Verwandten für die herzlichen Glückwünsche zu meinem 25jährigen Jubiläum meinen besten Dank.

Osche, den 8. Mai 1887.

Semrau, Pfarrer.

Im Material- und Fleischwaarengeschäft erf. Ladenmädchen, tücht. Landwirthinnen, gew. Stubenmädchen und Herrschaftl. Köchinnen für Güter, sowie ordentl. saub. Dienstmädchen jeder Art ges. durch **J. Dann Nachf.,** Jopeng. 58.

Fertige
Trauerkleider.
Anfertigung nach Maaß in kurzer Zeit.
Trauer-Stoffe,
doppeltbreit, Met. 1,20—5 M.
Seidenstoffe, Trauerhüte.
Adalbert Karau,
Langgasse 35,
Trauer-Waaren-Magazin.

Wachskerzen
in den gangbarsten Größen, **weiß** und **kolorirt** aus bestem **Wachs**
empfiehlt
H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13.

Die gelesenste Gartenzeitsch. ist der **pract. Rathgeber im Obst- u. Gartenbau** — wöchentl. e. reichillustr. Nummer. Ab.-Preis viertelj. 1 M. Proben. vers. grat. u. franco die kgl. Hofbuchdr. **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O.**

Weiß- und Rothklee,
Wicken 2c.
offeriren billigst
Wilczewski & Co.,
Danzig.

Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 30,
empfehlen:

Hauskleiderstoffe in ganz schwerer Qualität, glatt und karirt, per Mtr. 37½, 45 ₰,
Diagonal Croisees in lüsterreichen festen Stoffen, per Meter 45, 60 ₰,
Loden Foules in dunkelen soliden Farben per Meter 60, 75 ₰,
Mohair- und **schwerste Crêp-Stoffe,** Neuheiten der Saison, per Meter 60, 75 ₰,
Panamas, Mohair- und **Jouponstoffe,** in schönster Auswahl, per Meter 45, 60, 75 ₰,

Kleiderstoffe zu außergewöhnlich billigen Preisen:
Beige in reiner Wolle, 110 c/m breit, in neuesten Farben, per Meter ℳ 1,50,
Beige Crêp in glatt und karirt, 110 c/m breit, reine Wolle, neuester elegantester Stoff, per Meter ℳ 1,50, 1,80,
Crêp Verginie in reizenden Dessins, 110 c/m breit, per Meter 90 ₰, ℳ 1, 1,20,
Foules in reiner Wolle, eleganter weicher Stoff, per Meter ℳ 1,25, 1,50, 1,80,
Cheviot Cachemir, reinwollener hocheleganter Costümstoff, in glatt, karirt und gestr., haut Nouveauté, ℳ 1,50, 1,80, 2.
Super Virginie (besondere Neuheit), reinwollener elastischer Stoff in höchst aparten Dessins, per Meter ℳ 1,50, 1,80.

Zu den Einsegnungen:
schwarze Cachemire, 110 c/m breit, per Meter 90 ₰, ℳ 1,
schwarze Cachemire, prima 110 c/m br., p. Met. ℳ 1, 1,20,
schwarze Cachemire u. **Croisées,** schwer, p. Met. ℳ 1,50,
schwarze Cachemire, double, bestes Fabrikat, für reine Wolle garantirt, 110 c/m breit, per Meter ℳ 1,50, 1,80.
schwarze Crêp, Croisé und **Damassé,** reine Wolle, 110 c/m breit, hochelegant, per Meter ℳ 1,50, 1,80, 2,
schwarze Cachemire, prima double, allerbestes und reellstes Fabrikat in reiner Wolle, 110 c/m breit, per Meter ℳ 1,80, 2, 2,40, 3—4.
Coul. Cachemire in den reizendsten hellen und dunklen Farben, reine Wolle, 110 c/m breit, per Meter ℳ 1,50, 1,80,
Coul. Crêp in reiner Wolle, 110 c/m breit, reichhaltige Musterauswahl **in allen Lichtfarben,** per Met. ℳ 1,50, 1,80, 2,

Einsegnungs-Anzüge für Knaben,
Jaquet-Anzüge in schwarz, sauber gearbeitet, ℳ 12, 15,
Jaquet-Anzüge in reiner Wolle, elegant à ℳ 18,
Rock-Anzüge, nur reine Wolle, à ℳ 18, 21.
Bestellungen nach Maaß werden nur tadellos im Sitz abgeliefert und offeriren dieselben à 21, 24, 27—30 ℳ.

Feste Preise!

Gebr. Freymann, Kohlenmarkt 30,
empfehlen
die neuesten Regen-Mäntel, elegant ausgeführt, 7, 8, 9, 10 Mark,
hochelegante Regen-Mäntel, Nouveautés, à 10, 11, 12 Mark,
Promenaden- u. Kragenmäntel aus besten Stoffen u. neuesten Façons à 8, 9, 12 M.,
einen großen Posten Jäckchen in schönster Ausführung und reiner Wolle, schwarz und couleurt, à 6, 7, 8, 10 Mark.
Feste Preise!

Die christliche Nächstenliebe
hat Gott sei Dank auch des mitten im Aufbau befindlichen Herz-Jesu-Kirchlein hier in unserer armen, in Masuren an der Ostgrenze Deutschlands gelegenen und über 45 Ortschaften zerstreuten Diasporagemeinde durch Uebersendung mancher Gabe gedacht. Aber diese sind erschöpft, wir scheinen in unserem entlegenen Winkel vergessen zu sein, und doch **muß** weiter gebaut werden. Darum rufe ich wiederum in die weite Welt und bitte innigst um Barmherzigkeit, durch die das göttliche Herz so sehr geehrt wird. Gedenket auch unser, liebe Glaubensbrüder, damit wir wenigstens nicht im Rohbau stecken bleiben; an eine würdige Ausstattung im Innern ist aus Mangel an Mitteln noch kaum zu denken.

P. Jedzink, Curatus,
in **Hohenstein Ostpr.** (Diözese Ermland).

Gebrauchte und neue Wagen
offerirt **F. Sczersputowski,**
Vorstädtscher Graben 66 I.

Königsberger Pferde-Lotterie, Zieh. 11. Mai, Loose à ℳ 3, **Marienburger** Pferde-Lotterie, Zieh. 4. Juni, Loose à ℳ 3, **Marienburger** Schloßbau-(Geld-)Lotterie, Hauptgew. ℳ 90 000, Zieh. 9.—11. Juni, Loose à ℳ 3 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Inhalt der Nr. 19 des „Practischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau."
Warum behacken wir unsere Pflanzen? — Asche als Dungmittel. — Ueber Spaliervorrichtungen aus Draht und Eisen. — Feldkultur der Gurken. — Wie neue Obstsorten gezüchtet werden. — Was bezweckt das Schröpfen der Bäume? Wie wird es ausgeführt? — Einige Bemerkungen über die Behandlung der Georginen. — Einige schöne und leicht kultivierbare Staudengewächse. — Bienenfeinde. — Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Dresden. — Umschau im Garten. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Frage 15.

Danziger Stadt-Theater.
Dienstag den 10. Mai. 9. Ensemble-Gastspiel. Abschiedsvorstellung von Rosa Hildebrandt vom Deutschen Theater in Berlin. **Gräfin Lea.** Schauspiel in 5 Acten von P. Lindau.

Fr. Carl Schmidt, Danzig,
empfiehlt in allen Breiten
Leinen und Spitzen zu Kirchenwäsche,
zu Alben, Humeralien, Altartüchern, Offertorientüchern, Corporalien, Pallien, Purificatorien, Chorhemden für Priester, Küster und Ministranten.
NB. Sämmtliche Gegenstände sind auch fertiggestellt vorräthig.

Kleiderstoffe
in neuesten Farben, besten Fabrikaten
zu sehr billigen Preisen
empfiehlt
Ludwig Sebastian,
Leinen-, Manufacturwaaren-, Bettfedern-Handlung.
Wäsche-Fabrik.
29, Langgasse 29.
Schwarz- / Weiß- / Elfenbein- **Cachemirs**
zu Einsegnungskleidern,
besonders preiswerth.

Ostseebad Zoppot.
Saison vom 15. Juni bis 1. October.
Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parke am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- etc. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Grosses elegantes Curhaus. Vor- und Nachmittags Concert der Curkapelle. Réunions, Gondelfahrten etc. **1886 Badefrequenz 5284 Personen.** Gute und billige Wohnungen. — Prospecte versendet und Auskunft ertheilt
die Badedirection.

Münchener Pschorr-Bräu,
König der bayrischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen.
Doppelwaggonladung in ganz außergewöhnlicher, guter Qualität eingetroffen.
Danzig, den 9. Mai 1887.
Edmund Einbrodt.
Original-Gebinde von 8½ Liter an.

Handschuhe Schutz-Marke **Cravatten**
jeden Genres. stets Nouveautés.
Weltberühmte Marke „Dogskin."
„Unzerreißbar", extra dünn für den Sommer gearbeitet.
Größtes Lager Chemnitzer Stoff-Handschuhe,
in Seide von 1,25 ℳ, Halbseide von 70 ₰, Leinen von 50 ₰, Garn von 25 ₰ an.
Starke Hosenträger von Professor Dr. Esmarch,
à 1,75, 2, 2,50 M.
A. Hornmann Nachfl., V. Grylewicz,
Langgasse 51, nahe am Rathhause. Gegründet 1848.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :

ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.
Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.